Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Internationaler Kongress für Wohnungs- und Städtebau, Stockholm, vom 8.—15. Juli 1939

Der Internationale Verband für Wohnungswesen und Städtebau, Sitz Brüssel (Präsident Oberbürgermeister Dr. Karl Strölin, Stuttgart) lädt zur Zeit zu einem Internationalen Kongress ein, der auf Einladung der Stadt Stockholm in der Zeit vom 8.—15. Juli in der Hauptstadt Schwedens stattfinden wird.

Die auf dem Kongress stattfindenden Vorträge und Aussprachen werden die folgenden Verhandlungsgegenstände betreffen:

1. *Wohnungsbau für besondere Bevölkerungsgruppen.* Generalberichterstatter *Herr J. de Jonge van Ellemeet,* Direktor i. R. des städtischen Wohnungsamtes, Rotterdam.
2. *Städtebau und Nahverkehr.* Generalberichterstatter *Herr Landesrat R. Niemeyer,* Präsident der Deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung, Berlin.
3. *Die verwaltungsmässigen Grundlagen der Landesplanung.* Generalberichterstatter *Herr Stadtbaudirektor A. Lilienberg,* Stockholm.

Zu diesen drei Kongressthemen werden ausführliche Länderberichte gedruckt werden, und es wird Sache der Generalberichterstatter sein, aus diesen Länderberichten einen Hauptbericht zu erstatten, aus dem einerseits die gleichartigen Erfahrungen, anderseits die unvermeidlichen Abweichungen klar ersichtlich werden. Diese Berichte werden den Teilnehmern einen Monat vor Kongressbeginn zugesandt.

Die Stadt Stockholm wird ihren Gästen Gelegenheit geben, die Stadt selbst, ihre Einrichtungen und Umgebung kennenzulernen und es sind für die Nachmittage die verschiedenartigsten Rundfahrten vorgesehen. An die eigentliche Kongresstagung schliessen sich (wahlweise) zwei längere und eine kürzere Studienreise an. Die eine der Reisen führt von Stockholm über Trondheim, Oslo, Göteborg nach Kopenhagen. Die zweite wird Mittelschweden besuchen, sich mit der ersten zum gemeinsamen Besuch Göteborgs und Kopenhagens treffen. Die kürzere Reise sieht den Besuch von Dalekarlien vor.

Der Kongressbeitrag beträgt für Teilnehmer schwed. Kr. 40.—, für Begleitpersonen schwed. Kr. 20.—.

Der Internationale Verband bittet schon heute um Einsendung von vorläufigen und unverbindlichen Anmeldungen an die Sekretärin Frau Paula Schäfer, Internationaler Verband für Wohnungswesen und Städtebau, 47, Cantersteen, Brüssel. Die so Angemeldeten werden dann laufend über alle weiteren Einzelheiten unterrichtet.

Maria Waser, Zürich †

Der Redaktor des «Werk» hat «Die Schweiz» in Knabenzeiten als Auslandschweizer erlebt und erinnert sich gut, wie freudig damals jedes neue Heft als Geschenk aus der Heimat empfunden wurde. In gewissem Sinn fühlt sich das «Werk» als Nachfolgerin, trotz seiner etwas anderen Programmstellung, und so haben wir Olga Amberger gebeten, Maria Waser vor allem als Redaktorin der «Schweiz», also als Kollegin gewissermassen zu würdigen. *p. m.*

In diesen Tagen äusserte ein aufrichtiger Künstlermund: «Ohne Maria Waser hätte ich niemals meinen Weg gemacht.» Augenblicklich fiel der Name der vor vierzig Jahren in Zürich gegründeten illustrierten Halbmonatsschrift «Die Schweiz», ein einstmals geflügeltes Wort unter Künstlern und Autoren. Man erschien in der «Schweiz», man diskutierte über sie, ja man ging zu ihr hin, was sagen will, dass die Redaktionsstube häufig und sehr gerne heimgesucht wurde. War erst schrägüber den Grossmünstertürmen ein enges Treppenhaus erklettert, so öffnete sich zwischen Tür und Fenster ein Riemen Raum, zeigte die längste Tischplatte sich vollgehäuft mit Mappen, Blättern, Büchern. Dann erklang die frohe, tiefe, überlegende und manchmal hingerissene Stimme der Redaktorin Maria Waser. Im Jahrgang 1905 findet sich zwar noch eine kunsthistorische Florentiner Studie der jungen Gelehrten Dr. Maria Krebs, jedoch im Schlussheft steht bereits eine Skizze, unterzeichnet mit Maria Waser, die nun anderthalb Jahrzehnte lang mit dem Gatten Dr. Otto Waser — begleitet eine Spanne noch von Dr. Eugen Ziegler — vaterländisches Geistesgut in Wort und Bild und Band an Band verwaltete. Durch ihre Vertiefung und Einsicht in zeitgenössisches Kunstschaffen gingen fortan die guten Ströme von der «Schweiz» ins Schweizerland hinaus. Das Grossformat der Zeitschrift vermochte das Werk eines Künstlers als Kunstblatt ganzseitig in stetig reinerer Farbenwiedergabe aufzunehmen, die Hefte, später zu Monatsschriften in Oktav verkürzt, blieben dennoch wirkungsvoll bebildert. Das Blättern darin gleicht einem Gang durch eine Kunstschau, beschickt von Cuno Amiet, Emil Anner, Alice Bally, Karl Hügin, Hermann Huber, Felix Vallotton, Niklaus Stoecklin, Hans Sturzenegger und anderen Besten und Bekannten. Wie oft hat neben erstrangigen Mitarbeitern Maria Wasers Feder selbst in durchdringender Würdigung für Künstler geworben, immer und immer wieder für die Bedeutung Hodlers, für Buri, für die graziöse Zartheit Itschners, die Poesie Kreidolfs, die einprägsame Eigenart eines Segantini, Welti, Müngers, Balmers, Surbeks, Hünerwadels, Hubachers, daneben das Kunstgewerbe, die Kunstpublikation beachtend, dem Gebiet von der Antike bis zum Biedermeier bei Gelegenheit einen Hinweis gönnend. Für den Heftinhalt erwog sie mit dem Spitzengefühl ihrer überaus beredten Hände, wo eine Zeichnung, eine Radierung, die Buntreproduktion eines Meistergemäldes dem Texte einzufügen wäre, damit eine der Langeweile abholde, anregende Harmonie auf die Seiten gelange, gleich wie sie es dem Schrifttum und der Dichtung gegenüber tat. Rat und Genugtuung spendete ihr nach jeder Heftausgabe das witzige charmante kritische Urteil ihres grossen Redaktorkollegen J. V. Widmann dafür. Dürfte man aus der Schule schwatzen jetzt: Mit wieviel heissem Mut hat sie zuweilen in Verwaltungssitzungen gegen vier, fünf Herren von hohem Alter und ansehnlicher Macht gekämpft für die ihr wichtige Veröffentlichung und Förderung von ihr entdeckter Begabungen, in denen sie zukünftige Geltung spürte! Wiederholen wir doch nur eine ihrer Ueberlegungen beim Schweizerischen Turnus vor zwanzig Jahren, wie diese: «Unsere Schweizer Kunst muss um so vielgestaltiger werden, je mehr junge Kräfte ihr zuwachsen, die daran sind, aus der Modernen von gestern eine solche für morgen zu schaffen.» Kein Wunder, dass die flüggen Künstler und Dichter auf die alte schmale Redaktionsstube liefen, zu lauschen, zu lernen, beglückt, sich